

Ausstellungen in Baden

Schwarzwald Bilder. Kunst des 19. Jahrhunderts
Städtische Galerie Karlsruhe 3.12.2016– 26.2.2017
verlängert bis 5.3.2017

Ein »spannender Auftakt für die Heimattage 2017«
Der Blick von der Residenz auf den Schwarzwald

Heinrich Hauß

Die Stadt Karlsruhe sieht die Ausstellung in der Städtischen Galerie als »spannenden Auftakt für die Heimattage« im Jahre 2017. Man mag sich fragen, warum zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein geradezu »historisch« anmutendes Thema im Mittelpunkt einer Großstadt steht, die einem kontinuierlichen Wandel unterliegt. Welchen Beitrag soll die Ausstellung zu den drei inhaltlichen Schwerpunkten der Heimattage »Heimat im Wandel«, »Heimat im Netz«

und »Heimat des Fahrraderfinders« liefern? Vielleicht soll im historischen Kontrast gezeigt werden, dass Heimat vielfältig und wandlungsfähig ist. Das entspräche der Selbstinterpretation der Stadt Karlsruhe, die für sich beansprucht, im »Wandel zwischen Tradition, Innovation und Moderne« zu leben.

»Die Beziehung zwischen Kunstwerk und Betrachter ist abhängig vom kulturellen Kontext, in dem beide stehen« (Margret Zimmermann). Danach



Eduard Wilhelm Pose, Die Schneidemühle bei Wildbad, 1833, Öl auf Lw. (Museum Kunstpalast, Düsseldorf)



Wilhelm Hasemann an der Arbeit am Gemälde »Nach dem Kirchgang« mit Gutacher Bollenhutmädchen als Modell.
Fotografie von Fritz Schmidt (aus: Ein Gruß aus dem Schwarzwald)

wäre zu fragen, in welchem gegenwärtigen Kontext die aktuelle Ausstellung steht. Den kulturellen Kontext des 19. Jahrhunderts ist man geneigt, heute mit »Natur als Gegenwelt« und »Befriedigung der Natürlichkeitsvorstellungen und Ursprungssehnsüchten« (S. 30) des Bürgertums zu umschreiben. »Wie die Natur und ihre Wahrnehmung kulturell generiert werden, lässt sich an der Konstruktion des Schwarzwaldbildes als Wahrnehmungsmuster im bürgerlichen 19. Jahrhunderts exemplarisch beobachten« (B. Heck, S. 30). In welchem Kontext steht die Ausstellung am Anfang des 21. Jahrhunderts? Die Ausstellung »O Schwarzwald o Heimat. Verlust oder Anpassung« von 1992 wollte »bewusstseinsverändern wirken und dadurch einen Wandel im politischen, ökonomischen und ökologischen Handeln aller derjenigen anregen, die handeln und wirtschaften«. 24 Jahre später steht neben dem rein ästhetischen Interesse an den Schwarzwald Bildern die Konstruktion des Schwarzwaldes als »Marke« im Vordergrund.

Romantische Verklärung des Schwarzwaldes und das Verhältnis zur Wirklichkeit wurde auch in der

Ausstellung »Unser Schwarzwald« im Augustiner-museum von 2011 thematisiert.

Im Gegensatz zum heutigen Interesse am Schwarzwald als »Topos« und »Marke« sollte nicht vergessen werden, dass der Schwarzwald für viele Maler »ein Bekenntnis für ein Leben und Wirken in einem spezifischen Landschaftsraum« bedeutete, »mit dem eine emotionale Identifikation möglich war«. »So hat zum Beispiel Hermann Dischler (1866–1935) mit seinen Fotografien und Gemälden der Nachwelt den Schwarzwald als eine erhaltenswerte Kulturlandschaft und somit kulturelles Erbe gezeigt« (M. Zimmermann).

Die Entwicklung des Schwarzwaldes vom Naturraum zur »Marke Schwarzwald« hat Brigitte Heck in ihrem Aufsatz zu beschreiben versucht. Das heutige Bild vom Schwarzwald wurde nicht durch »die Erfahrungswelt seiner Bewohner geprägt«, sondern durch die »Fremdwahrnehmung«. Bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert war der Schwarzwald von einem Naturraum zu einem »durch romantische Gefühle überformten Sehnsuchtsraum geworden«. 1906 konnte man ihn damit eine Marke nennen, zu



Carl Kuntz, Blick auf Gernsbach, um 1803/04 (Aquarell, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. VIII 1821. Alle Abbildungen mit freundlicher Genehmigung Städtische Galerie Karlsruhe)

deren Vermarktung im selben Jahr in Karlsruhe der »Badische Verkehrsverband zur Hebung des Fremdenverkehrs e. V.« gegründet wurde (S. 23).

Was den topografischen Ausgangspunkt und den Zeitraum der Ausstellung betrifft, so wurde im Gegensatz zu Hofstätters Blick in der Ausstellung von 1986 »von den hohen Bergen im Süden« der »Blick von der Residenz auf den Schwarzwald« gewählt, der Zeitraum umfasst die Jahre von 1806 bis kurz



vor dem Ersten Weltkrieg, mit Namen von Malern von Carl Kuntz (1770–1830) bis zu Albert Hau-eisen (1872–1954). Die vermittelnde Rolle Freiburgs zwischen dem Bergland und der Rheinebene kommt Karlsruhe nicht zu. Der erweiterte Blick der Ausstellung in den Nord-

schwarzwald wird aber gerechtfertigt durch die Radierungen mit Motiven von Baden-Baden und dem Murgtal und den Hofkünstlern (Kuntz, Halden-wang) und Professoren der Karlsruher Kunstschule (Schirmer, Schönleber, Thoma, Trübner, Kallmor-gen). Deshalb ist die Ausstellung mit dem Slogan »Der Blick von der Residenz auf den Schwarzwald« wohl am besten umschrieben.

Schwarzwald Bilder. Kunst des 19. Jahrhunderts. Redaktion: Brigitte Baumstark, Sylvia Bieber, Britta Borger. Michael Imhof Verlag, 2016, 240 Seiten; 24 s/w-Abb., 185 Farbabb.

Literatur

O Schwarzwald o Heimat. Verlust oder Anpassung. Hermann Dischler. Maler und Fotograf (1866–1935). Ausstellung Augustinermuseum 18.10.1992–6.1.1993.

Unser Schwarzwald – Romantik und Wirklichkeit. Augustinermuseum 16. 4.–30.10.2011. Gesamtleitung: T. v. Stockhausen. Konzeption: Maria Schüly, 2011.